

Pressemitteilung

„Forschungsinstitut rät vom Bau des Mainzer Kohlekraftwerks wegen wirtschaftlicher Risiken ab“

Mainz, den 28.05.2009

Heute wurde in Mainz die neue Studie „Zur Wirtschaftlichkeit von Kohlekraftwerken“ des **arrhenius Instituts für Energie- und Klimapolitik** vorgestellt. Hierin werden die wirtschaftlichen Perspektiven neuer Kohlekraftwerke untersucht und die wirtschaftlichen Konsequenzen für das in Mainz geplante Großkraftwerk der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden AG (KMW) aufgezeigt.

„Die Erlöse aus dem Kraftwerk hängen in erster Linie vom Strompreis an der Börse und der Nutzungsdauer des Kraftwerks ab. Sie müssen hoch genug sein, damit die KMW nicht nur die laufenden Kosten für Kohle und CO₂-Emissionsrechte hereinholen kann, sondern auch die Investitionskosten von mindestens 1,3 Mrd. Euro,“ erklärt der Geschäftsführer des arrhenius Instituts Dr. Helmuth-M. Groscurth. In der Studie wird daher genau erläutert, welche Strompreisentwicklungen zu erwarten sind. Daneben wird die Kostenseite analysiert. Dabei kristallisieren sich vier Hauptrisiken heraus:

Erlörisiken:

1. Die Vielzahl der im Bau oder in Planung befindlichen Kraftwerke werden die Preise an der Strombörse unter Druck setzen und damit erlösmindernd für die KMW wirken. Hinzu kommt der ebenfalls preisdrückende Ausbau von Sonnen- und Windenergie, mit denen Strom zu vernachlässigbaren laufenden Kosten erzeugt werden kann.
2. Mittel- bis langfristig wird sich die Auslastung fossiler Kraftwerke in Folge des wachsenden Marktanteils erneuerbarer Energien verringern. Davon wird die Erlösseite von Kohlekraftwerken negativ betroffen, zumal Kohlekraftwerke für eine zeitlich flexible Fahrweise wenig geeignet sind.

Kostenrisiken:

3. Nach Überwindung der weltweiten Wirtschaftskrise werden die Brennstoffpreise wieder anziehen. Globale Entwicklungen machen es nicht unwahrscheinlich, dass der Kohlepreis stärker als der Gaspreis steigen wird, wie in den Jahren 2007/ 2008.
4. Die größte wirtschaftliche Bedrohung für das Kohlekraftwerk ergibt sich jedoch daraus, dass die Preise für CO₂-Emissionsrechte – gerade wegen des Baus neuer Kohlekraftwerke – mittel- bis langfristig ansteigen werden, wenn die Klimaschutzziele der Bundesregierung erreicht werden sollen.

„Momentan werden durchschnittlich 600 Gramm CO₂ je erzeugter Kilowattstunde ausgestoßen. Dieser Wert muss bis 2020 auf etwa 450 g/kWh sinken, damit der Stromsektor den Klimaschutzziele gerecht wird,“ so der Energieexperte Groscurth. Da dies von den Stromerzeugern aber nicht geschafft wird, werden die Emissionsrechte knapp. Als Folge wird der CO₂-Preis stark steigen und damit die Kosten besonders von Kohlestrom in die Höhe getrieben.

Die Studie des arrhenius Instituts kommt zu dem Schluss, dass es zwar eine theoretische Möglichkeit zum wirtschaftlichen Betrieb des geplanten Kohlekraftwerks gäbe, wenn auch mit niedrigem Gewinn. Jedoch würde diese Möglichkeit nur bei äußerst optimistischen Entwicklungen des Marktes eintreten. Die wahrscheinlicheren Verluste können für einen kommunalen Investor sehr hoch ausfallen. **Daher rät das Institut auch aus betriebswirtschaftlichen Überlegungen vor dem Hintergrund der deutschen und europäischen Klimaschutzpolitik vom Bau des Kohlekraftwerks ab.**

Die Studie wurde von den „**Wirtschaftswissenschaftler/innen gegen das Kohlekraftwerk Mainz**“ in Auftrag gegeben, einem Zusammenschluss von Ökonomen aus Wissenschaft und Praxis aus der Region, auf den auch der Offene Brief der Wirtschaftswissenschaftler vom März 2008 zurückgeht.

Prof. Dr. Margareta Kulesa, eine Initiatorin des Offenen Briefes, kommentiert: *„Die Studie des arrhenius Instituts berücksichtigt sehr viel stärker volkswirtschaftliche Zusammenhänge als es bei unseren betriebswirtschaftlichen Berechnungen möglich war. Die Ergebnisse zeigen nun, dass das ökonomische Risiko des Kraftwerks noch größer ist als bisher von uns befürchtet.“*

Ludwig Josef Albinus, Bank-Controller und Hauptinitiator, wundert sich: *„Die Stadt Mainz erlebt gerade, welche Lasten sich aus Fehlspekulationen eines stadtnahen Unternehmens, nämlich der Wohnbau, ergeben. Da sollte man sich doch nicht sehenden Auges ein zweites Mal die Finger verbrennen. Selbst ein Großkonzern wie die RWE hat erst gestern in Köln betont, dass neue Kohlekraftwerke schlichtweg zu teuer seien“.*

Das Hamburger **arrhenius Institut für Energie- und Klimapolitik** ist ein unabhängiger privater Think Tank, der Unternehmen und öffentliche Einrichtungen in Fragen der Energie- und Klimapolitik berät. Das Institut hat sich in letzter Zeit in mehreren Studien intensiv mit dem liberalisierten Strommarkt und der künftigen Rolle konventioneller Kraftwerke darin befasst.

Kontakt:

Für Fragen steht Ihnen vor Ort **Elias Perabo** von der Klima-Allianz als Ansprechpartner unter **0176 - 8102 2048** zur Verfügung